



STADTPFARRKIRCHE
MÜNCHEBERG

Laudatio „Fünf Bildhauer“ am 05.04.2018

Sehr verehrte Damen und Herren,

Willkommen zu unserer Bildhauer-Werkschau.

Auf der Suche nach Künstlern erinnerte ich mich an die Berliner Künstlerin Marie-Luise Bauerschmidt, die jedoch, uneitel wie sie ist, die Idee hatte, die Bühne nicht nur für sich allein zu nutzen, sondern Kollegen und jungen Künstlern, die sich gemeinsam im Aktzeichnen üben, ein Podium zu bieten.

Akte in der Kirche ?

Darüber haben wir uns natürlich auch Gedanken gemacht.

Aktzeichnen, das Abbilden des nackten menschlichen Körpers mit grafischen Mitteln, gehört zu den Grundlagen jeder künstlerischen Ausbildung. Was im Kunststudium als Schulung des Sehens und gestalterisch-technische Übung eine Rolle spielt, ist zugleich ein großes Thema in der Geschichte der Kunst – ob sinnlich oder nüchtern-realistisch, als Schönheitsideal oder als drastische Darstellung wirklicher Körper: Die Kunstgeschichte von den alten Griechen bis zur unmittelbaren Gegenwart liefert eine ungeheure Fülle von Akten. In der Darstellung des unbekleideten Menschen kreuzen sich Wissenschaft und Kunst, Anatomie und Ästhetik.

So haben wir jetzt also Aktstudien, Zeichnungen, Porträts und Skulpturen von 5 Bildhauern unterschiedlichen Alters und Handschriften bis zum 24. Juni in unseren Räumen.

Da ist also zunächst **Marie-Luise Bauerschmidt**.

Bis 1978 Studium der Bildhauerei an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, anschließend Meisterschülerin bei Prof. Wieland Förster an der Akademie der Künste. Sie kann in ihrer über 40-jährigen künstlerischen Tätigkeit als Bildhauerin auf eine Vielzahl von Werken zurückblicken, die inzwischen teilweise in alle Welt verstreut sind. So findet man Arbeiten von ihr im öffentlichen und privaten Besitz in Anklam, Berlin, Essex, Kiel, London, Sydney und Zürich. Unter anderem hat sie sich viele Jahre mit dem Porträt beschäftigt. Dabei sind es vor allem ältere Menschen, die sie porträtiert, weil sich in deren Köpfen und Gesichtern gewissermaßen Leben eingegraben und spurenhafte abgezeichnet hat. Ein Höhepunkt in dieser Reihe ist die behutsam durchgeformte Gestaltung des weltberühmten Geigers Yehudi Menuhin, dessen Porträt heute in der Johann Sebastian Bach Musikschule in Leipzig steht.

Es ist die Suche nach dem Wesen humanitärer Gesinnung, die die Künstlerin bei der Arbeit an den Bildnissen umtreibt. Nach Müncheberg hat sie ihr Bronze-Porträt von Gräfin Freya von Moltke mitgebracht, die eine deutsche Widerstandskämpferin gegen den Nationalsozialismus, Schriftstellerin und Juristin war. 4 Zeichnungen und das Porträt „Sabrina“ im Eingangsbereich geben einen kleinen Einblick in das Schaffen von Marie-Luise Bauerschmidt. Im Übrigen ist seit 20 Jahren ein wichtiger Teil ihrer Tätigkeit ihre pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zur Schulhofgestaltung an Berliner Schulen.

Wer mehr über sie wissen möchte: sie hat eine sehr schöne und informative Homepage.

Der nächste Künstler, ich gehe mal nach dem Alphabet, ist Tobias Golde. Seine Präsentation ist im Bereich links neben dem Eingang zu sehen. Er ist der jüngste der FÜNF.

Tobias Golde

absolvierte zunächst eine Ausbildung zum Holzbildhauer in Oberammergau. Von 2009 bis 2016 studierte er im Fachbereich Bildhauerei an der Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein in Halle. Seine plastische Arbeit, die der praktische Teil seiner Diplomarbeit mit dem Titel „10 hoch 32 Grad“ ist, ist also beinahe noch druckfrisch. „Druckfrisch“ deshalb, weil sie tatsächlich aus dem 3-D-Drucker kommt. Im theoretischen Teil setzt er sich hochphilosophisch mit dem „Ur-Bedürfnis“ nach Verschmelzung auseinander, welches jedoch unablässig im Konflikt steht mit der naturgemäßen Notwendigkeit zur Abtrennung und daher niemals dauerhaft erreicht werden kann. Zur Darstellung dieses Paradoxons hat er das stilistische Mittel der Symmetrie gewählt, welches die ursprüngliche Struktur des menschlichen Körpers aufbricht und neu ordnet. In dem Versuch, den Körper des Menschen zwischen den Polen von Regression und Progression, von Verschmelzung und Trennung zu erfassen, wird dieser von ihm befragt und zugleich in Frage gestellt. Sehen Sie selbst!

Nicole Sauerbrey

genoss zunächst eine Ausbildung in der Bronzegießerei Mundry in Schöneiche. Von 1998 bis 2004 absolvierte sie ein Studium im Fachbereich Freie Kunst/Bildhauerei an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, wo sie 2009/10 Meisterschülerin bei Berndt Wilde war.

Seither ist sie freischaffend als Künstlerin tätig und Mutter dreier Kinder.

Ihr Hauptinteresse gilt dem menschlichen Körper, als selbstverständlicher Bezug zum Sein.

Ihr gehört die Ecke zum Kirchenschiff hin. Hier sehen wir drei plastische Arbeiten: „Unschuld“, das Material: Acryl Laminat, den Kopf „Ed“, Material Gips, für den ihr Vater Modell gesessen hat und den Betonguss „Lordose / Kypiose“, eine anatomische Studie. Ergänzt wird ihr Künstlerporträt durch 7 Kohle/Bleistift-Studien.

Elgin Willigerodt

studierte von 1990 bis 1996 an der „Ecole des Arts Décoratifs de Strasbourg in Frankreich“ und legte ein Diplom für Eisenplastik ab. 1993/94 absolvierte sie ein Gaststudienjahr an der Hochschule für Bildende Künste Dresden und von 2001 bis 2004 an der UdK Berlin am Institut für Kunst-im-Kontext.

In ihrem künstlerischen Schaffen wechseln sich abstrakte und figürliche Arbeiten phasenweise ab. Beide kontrastieren und beeinflussen sich. In beiden Fällen spielt die Inspiration durch den Menschen, insbesondere dem weiblichen Akt, eine große Rolle. Die abstrakten Skulpturen beziehen sich eher auf den tanzenden Körper.

Insgesamt versteht sie ihre abstrakte plastische Arbeit als "Zeichnen im Raum"- mit minimalsten konstruktiven Mitteln versucht sie eine transparente Räumlichkeit zu schaffen. Es interessiert sie, aus zweidimensionalen Zeichnungen und Skizzen dreidimensionale Plastiken zu entwickeln, von der Zeichnung aus eine Körperlichkeit entstehen zu lassen.

In dem jüngsten Werkzyklus verwendet sie Vierkanthölzer in verschiedenen Stärken. Die Skulpturen sind stark farbig bemalt, so dass sie sich gut vom Umraum und Hintergrund abheben.

Hier zu sehen sind: „Tänzer-Hommage an Martha Graham“, eine Arbeit in Holz und Acryllack, die Eisen-Skulptur „Wärmezeichen“, der Gipsabguss „Junger Mann“ und der Steinguss „Violinistin“.

Last but not least:

Christian Wetzel

Geboren in Halle / Saale. Auch er absolvierte zunächst eine Lehre, eine Lehre zum Steinmetz für Restaurierung und Denkmalpflege.

Von 1977 bis 1982 studierte er an der Hochschule für Bildende Künste Dresden und schloss als Diplom-Bildhauer ab. Von 1983 bis 1991 war er Mitglied des Beirates für architekturbezogene Kunst der Stadt Wismar. Dort, wie auch in Dresden, Gera, Heringsdorf, Binz, Rostock, Parchim und Schwerin bereichern seine Arbeiten den öffentlichen Raum.

Er arbeitet sehr abbildnah. Da findet er einen sicheren Ort, der seine Freuden und Leiden, Verzweiflungen und Hoffnungen, Wut und Traurigkeiten, Mut und Ängste aufhebt. Er schaut: Wie zeigt sich das Motiv: stehend, fallend, stürzend, liegend, drehend? Dann werden Gliederungen, Rhythmen oder Parallelitäten und Gegensätze untersucht – und eine Form entschieden.

Zeugnisse seiner Untersuchungen sind die Bronzefiguren „Gans“, „horchendes Schwein“ und „kratzendes Schwein“, sowie die 10 Arbeitsblätter an der Längswand des Kirchenschiffes.

Ich wünsche Ihnen nun spannende Entdeckungen und einen netten Abend bei Wein und Häppchen und vielleicht interessanten Gesprächen über Kunst.

Hören wir nun noch einmal das Vorwerk-Quartett Heinersdorf:

Meike Große an der Geige,

Annegret Huth, Flöte,

Jörg Kinne, Oboe und

Peter Blazeowsky, Kontrabass.

Gudrun Teske